

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 77 (1997)
Heft: 7-8

Rubrik: Kultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ralf Altenhof,

geboren 1964, studierte von 1985 bis 1990 Politikwissenschaft und Soziologie an der Universität Trier. Er schreibt für zahlreiche wissenschaftliche Zeitschriften, Tages- und Wochenzeitungen sowie Rundfunkanstalten; Altstipendiat der Friedrich-Naumann-Stiftung; seit 1993 Politikwissenschaftler an der Technischen Universität Chemnitz-Zwickau sowie Redaktionsassistent beim Jahrbuch Extremismus und Demokratie; letzte Buchveröffentlichung: *Das wiedervereinigte Deutschland. Zwischenbilanz und Perspektiven*, Droste Verlag, Düsseldorf 1995 (Mitherausgeber und Beiträge).

UNHEILBARE WUNDEN?

Eine Enquête-Kommission des Deutschen Bundestages

In einem Mammutwerk von 15 000 Seiten liegt nun der erste Versuch vor, Geschichte und Folgen der SED-Diktatur aufzuarbeiten.

Selten war die Frage des Kritikers «Wo anfangen, wo aufhören?» so angebracht wie hier. Vor einem aufgereiht stehen 9 Bände in 18 Teilbänden, über 15 000 Seiten, mehr als ein halber Meter Literatur, rund 15 kg schwer. Ein Superlativ jagt den nächsten. Solche Publikationen werden im Rezensionswesen gemeinhin – erstens – hochgelobt und – zweitens – kaum gelesen!

Die Rede ist von den Materialien der Enquête-Kommission des Deutschen Bundestages «Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland». Im Jahr 1992 nahm die Kommission ihre Arbeit auf, die zwei Jahre später mit der Vorlage eines Berichts vorläufig abgeschlossen wurde. Inzwischen hat der Bundestag eine Nachfolgekommission unter dem Titel «Überwindung der Folgen der SED-Diktatur im Prozess der deutschen Einheit» berufen. Der neue Vorsitzende ist der alte: *Rainer Eppelmann*.

Aufgabe der eineinhalb Jahre nach der deutschen Einheit institutionalisierten Enquête-Kommission war es, einen Beitrag zur Aufarbeitung der SED-Diktatur zu leisten. Mehrere hundert Sachverständige und Zeitzeugen standen dem Gremium Rede und Antwort – in Anhörungen und Referaten, Expertisen und Forschungsberichten. Zwei Bundeskanzler – der aktuelle sowie sein Vorgänger (*Helmut Schmidt*) –, auch dies ein Novum, gaben Auskunft über ihre Deutschlandpolitik. Die Kommission erregte – nicht zuletzt durch die Berichterstattung der Medien – in der Öffentlichkeit grosse Aufmerksamkeit. Und jemand, der es wissen muss, der britische Historiker *Timothy Garton Ash*, ausgewiesener Experte in Sachen Ostpolitik, hielt mit seinem Lob nicht hinter dem Berg: «Ich halte die Enquête-Kommission in

der Tat für eine sehr wichtige und gute Sache» (Band 5, S. 151).

Die Anordnung der 18 Teilbände folgt weitgehend der Gliederung des Enquêteberichts. Während Band 1 die Anträge der Fraktionen und Gruppen auf Einsetzung einer Enquête-Kommission, die Stenographischen Protokolle der Parlamentsdebatten sowie den Kommissionsbericht enthält, sind ab dem zweiten Band die (eentlichen) Materialien der Enquête-Kommission versammelt. In vier Teilbände untergliedert, analysiert Band 2 (mit 3022 Seiten der umfangreichste) die Machtstrukturen und Entscheidungsmechanismen in der DDR. Auch der dritte Band über die Funktion der Ideologie, integrativer Faktoren und disziplinierender Praktiken ist aufgeteilt (in drei Teilbände). Recht, Justiz und Polizei stehen im Mittelpunkt von Band 4. Die Deutschlandpolitik wird im (dreibändigen) fünften Band unter die Lupe genommen. Bei diesem Thema kam es zu harschen Auseinandersetzungen in der Kommission. Von den insgesamt 17 Sondervoten im Enquêtebericht wurden allein sieben (sechs von der SPD und eins vom Bündnis 90/Die Grünen) zur Deutschlandpolitik abgegeben.

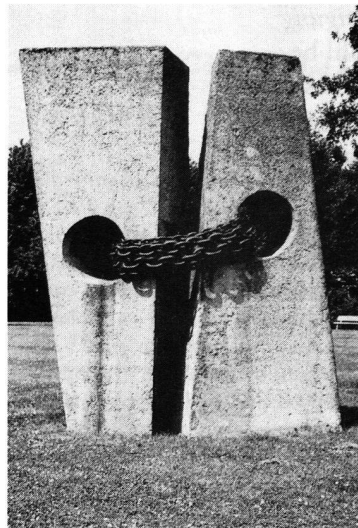
Der sechste Band, ebenso wie der siebte in zwei Teilbände aufgegliedert, beschäftigt sich mit der Rolle und dem Selbstverständnis der Kirchen in der DDR. Dass es hier immer wieder um das Verhalten des einstigen Konsistorialpräsidenten der Berlin-Brandenburgischen Kirche gehen musste – *Manfred Stolpe* wurde seit 1970 von der Staatssicherheit als «IM Sekretär» geführt –, ist offenkundig. Widerstand und Opposition in der SED-Diktatur sowie die friedliche Revolution im Herbst 1989 sind die Themen des siebten Bandes.

Während in Band 8 das Ministerium für Staatssicherheit, Seilschaften, Altkader, Regierungs- und Vereinigungskriminalität einer eingehenden Untersuchung unterzogen werden, stehen im abschliessenden neunten Band Formen und Ziele der Auseinandersetzung mit den beiden Diktaturen in Deutschland im Vordergrund.

Offene Fragen

Die Kommission hatte demnach ein Mammutprogramm, allerdings nur beschränkte Kapazitäten. So mussten etwa die Bereiche Wirtschaft, Ökologie sowie Aussen- und Sicherheitspolitik fast völlig ausgeblendet bleiben. Manches ist von der Enquête-Kommission des 13. Deutschen Bundestages aufzuarbeiten. Doch zum Teil hat das Gremium selbst schuld daran. Einige Themen wurden geradezu ausgeschlachtet. Zum Komplex «Kultur und Kunst in der DDR», um nur ein Beispiel zu nennen, gab es neben acht umfangreichen Expertisen allein zwölf Vorträge – darunter zur «Kulturpolitik gegenüber den Sorben» und «Gedanken über regionale Volkskultur in der ehemaligen DDR am Beispiel des Erzgebirges» – sowie zwei Podiumsdiskussionen mit insgesamt dreizehn Beteiligten, wobei Referenten und Diskutanten teilweise auch noch identisch waren. Das Geständnis *Bärbel Bohleys*, die über «Zensur in der Malerei» sprach, sie habe «*schon seit zehn Jahren [...] sehr wenig mit dem ganzen Thema zu tun gehabt*» (Band 3, S. 458), wirft ein bezeichnendes Licht auf die Verantwortlichen. Die Kunst der Konzentration war der Kommission nicht immer gegeben.

Der Gefahr einer offiziellen Geschichtsschreibung, von einigen immer wieder – wider besseres Wissen (?) – beschworen, ist sie aber nie erlegen. Die unterschiedlichen, im Bundestag vertretenen Positionen werden deutlich – nicht zuletzt in den Sondervoten des Kommissionsberichts. Die «Materialien» weisen auch auf zahlreiche offene Fragen und weiteren Forschungsbedarf hin. Von regierungsamtlicher Geschichtsschreibung kann erst recht keine Rede sein, wenn einstige Politbüromitglieder, inoffizielle und hauptamtliche Mitarbeiter der Staatssicherheit vor der Enquête-Kommission zu Wort kommen, als wäre das überall selbstverständlich. Vielmehr legen die «Materialien» zwangs-



Anita Buschkötter, «Unenteilbares Deutschland» 1960, Beton mit Eisenketten, 310 h (Münster).
Quelle: Klössel, B., *Moderne Kunst in Münster*, Münster 1987.

Hans Modrow
tischt die
alte Mär auf,
in der DDR habe
es gar keinen
Sozialismus
gegeben.

läufig Zeugnis darüber ab, wie die SED Nachfolgepartei PDS mit der eigenen Vergangenheit umgeht. *Dietmar Keller*, Abgeordneter der PDS in der Kommission, möchte in seinem Sondervotum die DDR nicht als Repressionsstaat simplifiziert sehen; «*dass im Osten Deutschlands ein nahtloser Übergang von einer Diktatur zur anderen stattgefunden habe*» (Band 1, S. 682), weist er entschieden zurück.

Hans Modrow tischt in einer Anhörung der Enquête-Kommission die alte Mär auf, in der DDR habe es gar keinen Sozialismus gegeben, was den Schluss impliziert, dass nochmals ein «sozialistisches Experiment» durchgeführt werden sollte. Eine Äusserung *Günter Schabowskis*, zuletzt Mitglied des Politbüros der SED, mag man als Antwort darauf lesen: «*Wir hatten 40 Jahre Zeit, hatten die Macht. Warum rennen nach diesen 40 Jahren die Leute in Scharen von uns weg?*» (Band 2, S. 504). Er, der mit der PDS nichts gemein hat, setzt sich noch am kritischsten mit der eigenen und der SED-Vergangenheit auseinander. Die Partei habe niemals die Mehrheit der Bevölkerung auf ihrer Seite gehabt. «*Wenn ich auf eine Mehrheit warte, muss ich den sozialdemokratischen Weg gehen, und den haben wir verachtet*» (Band 2, S. 502). *Modrow* und *Schabowski*, die im Herbst 1989 noch als Reformer innerhalb der SED galten, haben sich in unterschiedliche Richtungen entwickelt. Man merkt förmlich die Spannungen, die zwischen beiden bestehen. Dieses Hearing – an dem auch *Karl Schirdewan*, *Gerhard Schürer* sowie *Manfred Uschner* beteiligt waren – gehört zu den spannendsten Veranstaltungen der Enquête-Kommission.

Welche Bedeutung die «Materialien» für die Abfassung des Berichts der Enquête-Kommission hatten, kann an dieser Stelle nicht beantwortet werden. Dazu bedarf es eines detaillierten Vergleichs. Jedenfalls erscheint dem Rezensenten die Zahl von 148 Expertisen, die die Kommission in Auftrag gegeben hat, reichlich hochgegriffen. Ob etwa eine Fragestellung wie die folgende unbedingt vonnöten war – «*Phasen und Zäsuren des Erbeverständnisses*

der DDR unter besonderer Berücksichtigung des Denkmalschutzes» –, darf man wohl bezweifeln. Manches, was sich dem Leser präsentiert, lag längst in anderer Form publiziert vor oder ist inzwischen als Aufsatz oder Buch veröffentlicht worden. Bedenkt man, dass für die Expertisen insgesamt eine Summe von knapp 900 000 DM bezahlt wurde, stellt sich die Frage, ob Aufwand und Ergebnis in einem gesunden Verhältnis zueinander stehen.

Vorhandenes Wissen

Denn die «Materialien» der Enquête-Kommission sind keineswegs ein «Steinbruch für die Forschung», wie von manchen Autoren (z. B. Bernhard Würdehoff in der «Zeit» oder Hans-Ulrich Thamer im «Parlament») vorschnell konstatiert wurde. Ein solches Urteil überschätzt deren Bedeutung hoffnungslos. Es kann auch gar nicht Aufgabe eines solchen Gremiums sein, der Wissenschaft das Feld zu bereiten, damit sie anschliessend nur mehr ernten muss. Die Enquête-Kommission schreibt selbst, dass sich die meisten Expertisen «auf keine neuen eigenen Forschungen stützen [...]. Der Bericht ist als eine Zwischenbilanz mit politischer Akzentsetzung zu verstehen, nicht aber als eine wissenschaftliche Gesamtanalyse [...]. Dies muss der zukünftigen – nationalen und internationalen – Forschung vorbehalten bleiben» (Bd. 1, S. 194). Wer sich mit der SED-Diktatur und den innerdeutschen Beziehungen beschäftigt, wird auf diese Bände zurückgreifen –, nicht weil neue Forschungsergebnisse präsentiert werden – das geschieht relativ selten –, sondern weil das vorhandene Wissen über die zweite deutsche Diktatur umfassend zusammengetragen ist.

Hier steht die (wissenschaftliche) Auseinandersetzung von Sachverständigen mit der SED-Diktatur obenan. Zeitzeugen, Betroffene, Opfer sind zwar auch vertreten, aber im Vergleich zur Wissenschaft klar unterrepräsentiert. Doch gerade wenn sie sprechen, entsteht ein plastisches, anschauliches Bild der DDR, wie es nur die wenigsten kennen – im Westen und im Osten. Hüben ist das Interesse an der DDR bzw. den neuen Bundesländern nach wie vor gering, und drüben haben viele den Alltag im zweiten deutschen Staat so auch kaum erlebt. Gewiss wusste man um Repressalien, aber wer sich ruhig verhielt,

Zeitzeugen,
Betroffene,
Opfer sind zwar
auch vertreten,
aber im
Vergleich zur
Wissenschaft
klar unter-
repräsentiert.

Deutscher Bundestag
(Hrsg.), Materialien
der Enquête-Kommission
«Aufarbeitung von
Geschichte und Folgen
der SED-Diktatur in
Deutschland», 9 Bände
in 18 Teilbänden,
Suhrkamp Verlag/
Nomos Verlagsgesell-
schaft, Frankfurt
a. M./Baden-Baden
1995, 15 187 Seiten.

hatte wenig zu befürchten. Gerade deshalb ist es wünschenswert, die wichtigsten der in den «Materialien» verstreuten Zeitzeugenaussagen in einem Band zu bündeln und einem grösseren Publikum zugänglich zu machen.

Allein die Ausführungen zu Opposition und Widerstand in der DDR geben einen intimen Einblick in das Leben einer kleinen Minderheit. Die sogenannten «Ausreisser», lange in ihrer Bedeutung unterschätzt, gehören ebenfalls dazu. Immerhin hiess es in der SED-Diktatur: «Republikflucht kommt gleich nach dem Massenmord» (Bd. 7, S. 362). Beeindruckend nachzulesen ist die Anhörung von Organisationen, die sich neben der Enquête-Kommission mit der Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit beschäftigen. Diese Initiativen reichen von Forschungs- und Gedenkstätten über Dokumentationszentren bis zu Gruppierungen, die sich um die Rehabilitierung der Opfer der SED-Diktatur bemühen oder sogenannte Täter-Opfer-Gespräche initiieren. Ihnen geht es *cum grano salis* darum, die Erinnerung an die friedliche Revolution in der DDR wachzuhalten.

Brigitte Kögler, Rechtsanwältin in Jena, erzählt an anderer Stelle, wie das SED-Regime mit fingierten Steuerhinterziehungsvorwürfen wohlhabende DDR-Bürger, meist Handwerker, kriminalisierte, um an deren Geld heranzukommen. Doch das waren in der von der SED gelenkten Justiz vergleichsweise harmlose Fälle. Der Publizist Karl Wilhelm Fricke, als Sachverständiger Mitglied der Enquête-Kommission, 1955 von der Staatssicherheit in die DDR entführt und zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt, zeigt anhand einiger Beispiele, dass das Politbüro der SED «regelrechte Regieanweisungen» (Band 4, S. 210) in Strafverfahren gab – bis hin zur Festlegung des Urteils Wochen vor dem Prozess. Viele Zeitzeugen hatten erstmals die Möglichkeit, ihr Schicksal offen kundzutun. Zwei Brüder, die zehn Kilometer voneinander entfernt lebten – der eine im Osten, der andere im Westen –, berichten, wie sie ins Visier der Staatssicherheit gerieten.

So verfällt man ins Schmökern, liest sich hier und da fest, springt von einem Band zum nächsten, kommt vom Hundertsten ins Tausendste. Selten war die Frage des Lesers «Wo anfangen, wo aufhören?» so angebracht wie hier. ♦